

Kreative Wiedergutmachung

Obwohl die Time-out-Schüler viel Mühe in ihre Kunstwerke gesteckt haben, fällt es ihnen leicht, sich ab Freitag in der «Galerie im Juch» in Frauenfeld davon zu trennen. Denn die Werke sollen anderen beweisen, dass sie sich geändert haben.

STEPHANIE MARTINA

FRAUENFELD. Langweilig war es in ihren früheren Klassen nie, dafür haben die fünf Schüler der Frauenfelder Time-out-Klasse schon gesorgt. Ihr Umfeld haben sie stets auf Trab gehalten, ihre Familie, ihre Lehrer, manchmal alle miteinander. Jetzt, so finden die Schüler, sei es an der Zeit, zu beweisen, dass sie auch anders können und sich geändert haben. Die Kunstausstellung in der «Galerie im Juch» in Frauenfeld zum Thema «Design» soll verdeutlichen, dass sie ihre Energie auch für Positives einsetzen können. «Diese Ausstellung ist ein guter Anfang, um unseren ehemaligen Lehrkräften auf einer neutralen Ebene zu begegnen», sagt Aron Seixas (16) aus Frauenfeld.

«Ich war ziemlich lästig»

Alle fünf Jugendlichen, die derzeit die Time-out-Klasse besuchen, haben ihre eigene Geschichte, die nicht immer schön ist. Offen erzählen die Schüler, wie es so weit kam, dass sie nun einige Monate in der Time-out-Klasse verbringen. Aron erklärt: «Ich war ein ziemlich lästiger Schüler. Dazu noch faul und uninteressiert, weshalb ich die geforderte Leistung nie erbrachte. Ausserdem wusste ich genau, wie ich meine Lehrer auf die Palme bringen konnte.» Auch der Frauenfelder Eldin Osmanoski (15) gibt zu, dass er seine Lehrer oft geärgert und viel Seich gemacht habe. Cédric Mayer (15) aus Zezikon und Robin Müller (15) aus Frauenfeld mussten ihre Sekundarklassen verlassen, weil sie aufgehört hatten, ihre Hausaufgaben zu machen und während des Unterrichts störten. Die 15jährige Sina Hollenstein aus Sirmach gesteht, dass sie Zuhause oft Ärger hatte und sich deshalb ihre schulischen Leistungen verschlechterten.

Immer neue Klassenkameraden

Da der Besuch der Time-out-Klasse auf drei bis maximal sechs Monate begrenzt ist, ändert sich die Klassen-Konstellation ständig. Aus diesem Grund haben nicht nur Cédric, Eldin, Robin, Sina und



Bereit für die Vernissage: Robin Müller, Aron Seixas, Sina Hollenstein, Besmira Velju und Marco Nobre (v.l.) bei den letzten Vorbereitungen.

Aron an den Werken gearbeitet, sondern auch Schüler, die das Timeout schon längst wieder in Richtung ihrer früheren oder neuen Klassen verlassen haben.

Für ihre Ausstellung haben die Schüler insgesamt an fünf verschiedenen Projekten gearbeitet, etwa an Holzkugeln, Gemälden, Wachslaternen, Betonkugeln oder an jugendlichen Motiven für Sigg-Getränkeflaschen (siehe Kasten). Nun hoffen sie, dass ihre Werke

gut ankommen und viele Leute sehen möchten, was sie geleistet haben. Denn mit Komplimenten und Anerkennung wurden die Jugendlichen lange Zeit nicht verwöhnt. Doch das nehmen sie niemandem übel. Ihnen ist bewusst, dass sie die Verantwortung dafür selber tragen. «In der Schule bekam ich selten Anerkennung, es gab auch keinen Grund dazu», sagt Aron. Cédric geht es ähnlich: «Es gab früher keinen Grund,

mich zu loben. Heute schon, hoffe ich.»

Das Erfreulichste seit langem

Nicht nur für die Schüler, auch für die Eltern ist diese Ausstellung etwas Besonderes. «Für viele Eltern ist das der erfreulichste Schulanlass seit langem, weil sich ausnahmsweise niemand über ihre Kinder beschwert», sagt Lehrerin Franziska Stöckli. Vorerst sei dies die zweitletzte Ausstellung.

Danach möchte man sich anderen Projekten und Ideen widmen.

Obwohl die Schüler viel Zeit und Mühe in die Arbeiten gesteckt haben, fällt es ihnen leicht, sich davon zu trennen. Aron erklärt weshalb: «Wir haben diese Werke nicht für uns gemacht, um sie als Erinnerung nach Hause zu nehmen. Das brauchen wir nicht, die Zeit im Time-out vergisst man sowieso nie. Die Werke sollen jedoch andere daran erinnern, dass wir nicht nur faul und widerspenstig sind, sondern auch etwas leisten können.» Seine Mitschüler nicken. Nur Cédric wünscht sich, dass er sein Bild nach Hause nehmen darf. Er habe sein Mami deshalb schon gefragt, ob sie es kaufe.

Schüler gestalten Sigg-Flaschen

Für das Frauenfelder Unternehmen Sigg, das wiederverwendbare Aluminium-Trinkflaschen herstellt, durften die Schüler der Time-out-Klasse im Rahmen ihres Kunstprojektes eigene Motive entwerfen.

«Einige davon wählt Sigg aus, um Trinkflaschen für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren mit diesen Designs zu bedrucken», erklärt Lehrerin Franziska Stöckli. Da die Schüler auch zu dieser Zielgruppe gehörten, sei es für sie

leicht gewesen, Designs zu kreieren, die auch anderen Jugendlichen gefallen und den Zeitgeist treffen. Darunter waren Schmetterlinge, Graffiti, Autos, Aufschriften wie «I love Hip-Hop» und Smileys. (stm)

Vernissage: Fr, 11.1., 17.00, Galerie im Juch, Frauenfeld. Laudatio: Günther Schoberth-Schwingenstein, Trade Marketing Manager, SIGG. Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.30–12.00, 13.30–16.30. Bis 25.1.